

13. Oktober 2021

Inklusion ein gesellschaftlicher Anspruch



Interview Jürgen Ersing, Leiter der Staatlichen Berufsschule Bad Aibling

Bad Aibling – Die Zahl der Schulen mit dem Siegel Inklusion steigt. Mittlerweile gibt es 432 Einrichtungen in Bayern, bei denen das Thema fest im Schulprofil verankert ist. Seit einigen Tagen gehört auch die Staatliche Berufsschule Bad Aibling offiziell dazu. Das sagen Schulleiter Jürgen Ersing und sein Team zur Auszeichnung, deren Bedeutung und zu den Verpflichtungen, die damit einhergehen.

Wie wichtig ist Ihnen als Schulleiter die Auszeichnung?

Die Auszeichnung ist ein Meilenstein der Entwicklung der Staatlichen Berufsschule Bad Aibling! Wir bieten unseren Schülern Berufsvorbereitung, duale Ausbildung, Mittelschulabschluss, Realschulabschluss und seit drei Jahren sogar die fachgebundene Hochschulreife. Jetzt können wir uns auch im Bereich Sonderpädagogik ausgezeichnet platzieren. Inklusiv zu arbeiten, ist unser gesellschaftlicher Anspruch.

Wie viele Menschen mit Handicaps gibt es an Ihrer Schule?

Eine genaue Zahl kann und möchte ich Ihnen eigentlich nicht geben. Wir verstehen unter Inklusion oft nur die „klassischen“ diagnostizierbaren oder offensichtlichen Fälle. Allerdings gehen wir davon aus, dass die Zahl derjenigen Auszubildenden, die unsere Unterstützung benötigen, weit über die Zahl hinausgeht, die wir an tatsächlich gemeldeten Fällen bei uns an der Schule haben. Deswegen haben wir uns auch so sehr um das Profil bemüht. Wir möchten den Begriff „Inklusion“ für uns weiter fassen und eben auch diejenigen auffangen, die nicht in das klassische Raster fallen, trotzdem Unterstützung

brauchen und ansonsten zur Drop-out-Quote gehört hätten. Natürlich besuchen uns auch Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, wie Autismus-Spektrum-Störung, Hörbehinderung, körperlichen Fehlbildungen, Sprachstörungen und so weiter, aber man muss sagen, dass in unseren Ausbildungsberufen der Förderbedarf hauptsächlich im sozial-emotionalen Bereich beziehungsweise im Bereich Lernen liegt.

Welche Aufgaben hat das Inklusions-Team?

Unser Inklusions-Team besteht aus verschiedenen Fachkräften, die auf vielfältige Weise unsere Schüler unterstützen, beraten und informieren. Durch unseren unterschiedlichen Erfahrungs- und Ausbildungshintergrund können wir passend auf die individuellen Bedürfnisse der Auszubildenden eingehen. Nur in seltenen Fällen sind die Problemsituationen isoliert, sondern betreffen eigentlich immer mehrere Lern- und Lebensbereiche. Im Sinne einer systemischen Sicht- und Arbeitsweise ist uns ein kontinuierlicher Austausch im Team wichtig, weshalb wir uns in regelmäßigen Abständen, aber bei Bedarf auch kurzfristig zusammenschließen. Unser multiprofessionelles Team besteht aus einer Beratungslehrkraft, einem Schulpsychologen, zwei Förderschullehrkräften beziehungsweise Sonder- und Sozialpädagoginnen. Selbstverständlich werden bei einem konkreten Fall die betroffenen Fachlehrkräfte immer mit „ins Boot geholt“.

Wie unterscheidet sich Ihre Schule von anderen Schulen, die nicht das Schulprofil „Inklusion“ tragen?

In der Schul- und Bildungslandschaft muss heutzutage oftmals mit einem Mangel an personellen wie auch finanziellen Ressourcen umgegangen werden, was die Entwicklung hin zur Inklusion an Schulen deutlich verlangsamt. Schulen mit der Verleihung des Profils Inklusion werden insgesamt 14 zusätzliche Stunden zugestanden, die wesentlich bessere Rahmenbedingungen für eine inklusive Beschulung ermöglichen. Dafür steht auch sonderpädagogisches Personal zur Verfügung, das mit seinen Fachkompetenzen professionell auf die Bedürfnisse der Schüler eingehen kann und diese auch in Form von schulinternen Fortbildungen an die Regelschullehrkräfte, sozusagen als Multiplikatoren, weitergibt.

Was sind hier die Auflagen, um das Siegel zu erfüllen?

Wir haben uns mit diesem Siegel dazu verpflichtet, Inklusion als zentralen Bereich in unser Qualitätsprofil und auch in unser Leitbild mit aufzunehmen. Das heißt, wir bilden – wie oben schon erwähnt – unsere Lehrkräfte gezielt weiter, schaffen unterschiedliche Förderangebote von Nachhilfestunden bis hin zu Sprachkursen, die im Regelschulalltag integriert sind, arbeiten an inklusiven Unterrichtskonzepten und binden die Zeitressourcen, die wir mit diesem Siegel erhalten durften, konsequent durch Doppelbesetzung in den Fachunterricht mit ein, sodass eine fachlich fundierte Förderung der Schüler passieren kann.

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der oft viele Partner zusammenwirken. Wie ist das bei Ihnen an der Schule?

Das ist richtig. Inklusion sollte nicht nur auf den schulischen Bereich begrenzt sein, sondern auch in unserer Gesellschaft verankert werden. So versuchen wir, uns als Schule zu öffnen, indem wir uns natürlich in erster Linie mit Ausbildungsbetrieben, aber auch anderen externen Partnern vernetzen. Dazu gehören soziale Einrichtungen wie die Agentur für Arbeit, Jugendsozialarbeit, Fachärzte und viele mehr. Zudem kooperieren wir bereits mit anderen Schulen wie der Berufsschule 2 in Rosenheim sowie dem Sonderpädagogischen Förderzentrum in Bad Aibling. Unsere Zukunftsvision ist es, ein inklusiver Landkreis zu werden, indem wir uns mit weiteren Schulen vernetzen und Inklusion somit auf regionaler Ebene erfolgreich implementieren. Landrat Otto Lederer unterstützt uns hier tatkräftig. Diese Kooperationen können sehr bereichernd sein, indem man sich für eine gemeinsame Sache – nämlich der Inklusion – starkmacht und sich in diesem Prozess auch gegenseitig bestärkt, voneinander lernt.

Interview: Silvia Mischi